

Pränumeration: Für Arab sammt Zusendung ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. Mit Postversendung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. C.-M.

Arader Anzeiger.

Inserate: Die dreispaltige Beitzelle ober deren Raum wird das Erstmal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C.M. berechnet Stempelgebühr für jedes Inserat 10 kr. C. M.

1121

Ein Organ

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redaktions- und Expeditions-Bureau: Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.



Handelsrecht oder — Handelsgerichte?

Die Justiz hat für den Handel hauptsächlich die Bedeutung einer den Kredit fördernden Anstalt, die Möglichkeit, einen böswilligen Schuldner rasch zur Zahlung anhalten zu können, belebt das Vertrauen, und man kann ohne Ueberreibung sagen, die negative Wirksamkeit des Richters, welche durch die Furcht vor seinem mächtigen Arme das Entstehen von Rechtsstreitigkeiten verhindert, ist mindestens ebenso heilsam, als seine positive Thätigkeit bei der Entwirrung zweifelhafter Rechtsfragen.

Es war ein Mißverständnis früherer Zeit, daß das Gesetz die einzig wahre Quelle des Rechtes, daß es eine Pflichtvergessenheit des Gesetzgebers sei, wenn er nicht alle Verhältnisse des Lebens durch Gesetze regelt. Es kamen freilich viele Rechtsverhältnisse vor, für welche keine Gesetze bestanden, und für diese war die Gewohnheit eine nothgedrungene Entscheidungsnorm. Um für die rechtliche Giltigkeit der Gewohnheit eine prinzipielle Rechtfertigung zu finden, sagte man, der Gesetzgeber habe die Gewohnheit anerkannt, indem er sie bestehen lasse, und somit stillschweigend zum Gesetze erhoben. Für die heutige Jurisprudenz ist das Recht nicht ein zufälliges, welches ein Gesetzgeber beliebig so oder anders bestimmen könnte, für sie ist das Recht ein naturnothwendiges. Ein jedes unter Menschen entstehende rechtliche Verhältniß trägt seine Regel in sich. Das Recht entsteht und lebt in der Ueberzeugung des gesammten Volkes oder einer Abtheilung desselben, bei welcher ein bestimmtes rechtliches Verhältniß allein vorkommt. Wenn man von diesen Sätzen ausgeht, gestaltet sich das Verhältniß des Gewohnheitsrechtes und des geschriebenen Gesetzes zu einander wesentlich verschieden von der älteren Ansicht. Die Gewohnheit ist nun der äußerlich erkennbare Ausdruck des Volksgeistes, also die erste und natürlichste Erkenntnisquelle des Rechtes. Das Gesetz hat, wenn es nicht geradezu nachtheilig wirken soll, weiter nichts zu thun, als die Rechtsüberzeugung des Volkes aufzufassen und niederzuschreiben; es hat nicht etwas Neues zu schaffen, sondern etwas Vorhandenes zu befestigen.

Jedes Gesetz, auch das beste, d. h. dasjenige, welches der treueste Abdruck der Rechtsüberzeugung zur Zeit seiner Entstehung ist, hat ferner die Eigenthümlichkeit, durch die Macht seiner äußeren Form den im Volksgeiste stets arbeitenden Trieb zur Fortbildung des Rechtes aufzuhalten und ihm den Eintritt ins Leben zu erschweren, während wo kein Gesetz hemmend im Wege steht, die Anschmiegung des Rechtes an die Bedürfnisse des Lebens ganz allmählig vor sich geht, und unmerklich die neue vollendetere Rechtsansicht sich an die Stelle der veralteten setzt. Die Gesetzgebung sollte daher auf dem Gebiete des Verkehrsbeziehungen der Menschen unter einander betreffenden Rechtes — denn von dem öffentlichen Rechte reden wir hier nicht — sich darauf beschränken, Anordnungen in Beziehung auf Gegenstände zu treffen, über welche sich, weil sie zufälliger Natur sind, eine be-

stimmte Rechtsansicht im Volke nicht bilden kann. Hierher gehören z. B. die Vorschriften über Anwendung äußerer Formen bei dem Abschlusse von Rechtsgeschäften oder die Festsetzung bestimmter Fristen zur Geltendmachung von Ansprüchen.

Betrachten wir nun den Handel, so zeigt uns derselbe das Bild eines Baumes in vollster Lebenskraft. Gleich jenen Pflanzen südlicher Klimate trägt er gleichzeitig Früchte und neue Blüten, welche durch jede ungeschickte Berührung in ihrem gesunden Gedeihen gehindert werden können. Täglich schafft das Verkehrsleben neue Bedürfnisse und jedes neue Bedürfnis führt auf dem Rechtsgebiete zu neuen Rechtsinstituten, geboren aus dem Geiste des den Verkehr vermittelnden Handelsstandes. Wir wollen nur auf eine Seite dieses reichen Lebens hinweisen, welche hauptsächlich in unserer Zeit den großartigsten Aufschwung genommen hat. Das Prinzip der Association der Arbeitskräfte und des Kapitals ist von hohem Alter. Das römische Recht gewährte demselben aber nur Befriedigung durch den Gesellschaftsvertrag, welchen es sogar mit einer gewissen Mißgunst behandelte und in verschiedenen Richtungen beschränkte. Heut zu Tage ist die Bergesellschaftung der mächtigste Hebel des Güterlebens. Industrielle Unternehmungen aller Art, Handel, Schifffahrt, Landtransport, Versicherung — Alles wird betrieben durch Association. Die Welt ist bevölkert von einer Masse physisch nicht greifbarer Personen. Die Aktie hat kein Gesetzgeber erfunden, das Bedürfnis hat sie geboren und groß gezogen. Darin liegt die große Bedeutung des in der letzten englischen Parlamentsitzung im Prinzip anerkannten Satzes, daß Jedermann bei jedem Geschäfte die Größe des Betrages, bis zu welchem er für die Schulden des Geschäftes haften will, voraus bestimmen darf.

Dieser Satz macht die Association frei und die Freiheit derselben wird hier, wie überall, die größten Dinge verrichten.

Das gewählte Beispiel wird — wie wir hoffen — unsere Ansicht klar machen, indem es zeigt, daß kein Gesetzgeber heute begreifen kann, was morgen das Leben fordert, und daß daher jede Form, die er demselben vorschreibt, nur dessen gesunde Entfaltung hemmt.

Wenn wir den Handel in seinem gegenwärtigen Lebensabschnitte einem gesunden Baume verglichen haben, so müssen wir noch darauf aufmerksam machen, daß dieser Baum seine Wurzeln nach allen Erdtheilen getrieben hat und aus allen seine Nahrung saugt. Andere Rechtsinstitute wurzeln in ausschließlich nationalem Boden, der Handel ist seinem Grundwesen nach international. Die erzeugende Kraft des Handelsrechtes ruht nicht in einer Nation, sie ruht in allen Nationen, und daraus entnehmen wir eine neue Warnung gegen die Einmischung der Gesetzgebung, welche, auf das Gebiet eines Staates beschränkt, die Beziehungen ihrer Angehörigen zu dem Weltverkehr stört und beeinträchtigt. Der Handel verlangt gleiche Bedingungen für sein Leben auf dem ganzen Erdenrunde und er wird dieselben sich immer mehr schaffen, wenn man ihn in Freiheit gewähren läßt

Feuilleton.

Die Fahrt zur Hochzeit.

Novelle von P . . .

Nach einer wahren Erzählung.

(Fortsetzung.)

Nachdenkend setzte sich Stephan nieder; es kam ihm vor, als habe sie nun selbst Eile, ihn außer dem Hause und auf dem Wege zu haben. Sonderbar, so lang die Schwester hat, er möchte bleiben, wurde sein Entschluß, zu gehen, nur immer fester, und nun sie einwilligte und sich seinem Vorhaben ernst und still fügte, wurde ihm das Herz schwer. Denn er dachte sich ihr Verlassen sein, ihren Kummer, sollte ihm je das Unglück widerfahren, nicht wieder kommen zu können; er aß und trank mehr mechanisch, als mit Lust, während Nanni geschäftig seinen Hut und Mantel ausbürtete. Ich muß jetzt rasch fort, dachte er, sonst reuet mich mein Vorhaben der Schwester wegen, und schnell stand er auf, ließ sich den Mantel von ihr umwerfen, nahm Stock und Hut zur Hand und sagte Nanni eben so rasch Adieu. „Morgen komme ich wieder zurück, Nannerl, ängstige dich nicht, und sollte mir je etwas Besonderes begegnen, so find wir ja beide, du und ich, in Gottes Hand!“

Mit diesem Abschied wollte er sich schnell entfernen, aber Nanni hing an seinem Hals und ein Thränenstrom machte den gepreßten Gefühlen Luft. Sie konnte nicht sprechen, aber dieser weiche Schmerz bei einem sonst so starken, heldenmüthigen Mädchen erschütterte nur um so mehr das Gemüth des guten Bruders. Doch deshalb zurückzubleiben wäre unrecht gewesen, und entschlossen rüstete er sich zum Marsche. Sie ist eben doch ein schwaches Weib, die sich fürchtet, dachte er und versprach ihr, so behutsam wie möglich die offene Landstraße zu vermeiden, um unbeachtet nach Landed zu kommen. Er mußte ihr genau seinen Reiseplan mittheilen, und gefasster brückte sie ihm jetzt die Hand, lächelte sogar durch Thränen, begleitete ihn aber nicht, wie gewöhnlich, bis zur Hausthüre. „So ist das Weibervolk,“ sagte er zu sich selbst, „jeden Augenblick anders; es ist nichts Zuverlässiges an ihnen, als die Launen, und da sagen die Leute immer, meine Schwester sei eine Ausnahme von Tausenden! Wie müssen da erst die Andern sein!“

Nanni hatte, während ihr Bruder bedächtig den Nebenpfad am Hügel hinanstieg, schnell Silber und Gold in einen Wandschrank verschlossen und in der

Wohnstube Stuhl und Tisch wieder an den alten Platz gestellt. Ihre Wangen glühten vor Ungeduld, diese Kleinigkeiten bald geordnet zu haben. Darauf holte sie das Burschenkleid, welches sie oft schon in den Schärmüßeln mit den Vätern angehabt hatte. „Zu Hause kann ich in Gottesnamen nicht ruhig bleiben,“ sagte sie zu sich, „wenn dem Bruder Gefahr droht. Deshalb begleite ich ihn, ohne daß er es weiß; auf diese Weise bin ich doch immer in seiner Nähe und trifft ja ihn ein böses Geschick, so theile ich es mit ihm.“ Sorgsam nahm sie den Stutzen von der Wand, untersuchte, ob er geladen, und hing ihn leicht über die Schulter. Aber über der Eile hätte sie beinahe den Boten vergessen, der gewiß noch in der untern Stube beim warmen Ofen saß und vielleicht dort eingeschlafen war. Sie nahm den Drücker des Schlosses an der Thüre in die Hand und sah noch einmal wehmüthig zurück, denn wer konnte wissen, ob und wann sie die friedliche Stube wieder betrat? Aber überrascht blieb sie einen Augenblick stehen, denn ihr Blick traf den Spiegel, welcher der Thüre gegenüber über dem Sopha hing. So schön hatte sie sich ihre Gestalt, ihr Gesicht nicht gedacht. Sie meinte fast, ein anderes Bild als das ihrige zu erblicken. Nanni war nicht eitel und in der jetzigen Stimmung hatte sie auch weder Geduld noch Zeit, sich länger zu betrachten. Die Thüre war daher rasch geschlossen und hurtig sprang sie die Treppe hinab zum Boten, der noch behaglich auf der Ofenbank saß, das letzte Stüchlein Käse im Munde. „Tummle dich, Seppi,“ rief sie ihm zu, „ich muß fort!“ Erstaunt sah dieser Nanni in der männlichen Kleidung und zum Weggehen gerüstet. „Na, was ist denn los, Nanni?“ „Nichts, gar nichts, langsamer Seppel!“ erwiderte sie freundlich, aber hastig; „komm nur, trink aus und wenn du nicht zu müde bist, kannst du mich wohl ein wenig begleiten und mir unterwegs von der Balbine erzählen.“ Seppi war rasch auf den Beinen; er dankte für den Zwanziger, den ihm Nanni unter den Käse gelegt und für das treffliche Labfal. „Aber mitgehen, Nanni,“ erwiderte er, „kann ich nicht, denn der Meister hat mir noch ein Briefchen mitgegeben, das ich besorgen muß, und da möchtest du zu lange warten müssen.“ Er reichte ihr die Hand und sah ihr noch immer verwundert, aber wohlgefällig in's Gesicht. „Behüt di Gott, Jungfer Nannerl; aber heut schaust du ja so wunderlich aus, wie ich dich noch nie g'sehn hab, und,“ setzte er mit schelmischer Miene hinzu, „d'Hosen stehen dir auch besser, als der Weiberrock.“ Nanni lachte und erröthete ob der Bemerkung des muntern Vubens, der sich eiligst aus dem Staube machte, als fürchte er ihren Verweis.

In der Nachbarschaft wurde sie und da neugierig ein Schieber am Fenster geöffnet, als Nanni in ihrer männlichen Kleidung über die Straße ging; aber sie schritt rasch fort, um nicht durch unnötige Fragen aufgehalten zu werden. Zum erstenmal schämte sie sich, aber vielmehr hinderte sie diese Art der Bekleidung, doch beruhigte sie der Gedanke, daß sie sicherer darin sein werde und dem Bruder besser nützen könne. Wer an ihr vorüberging blieb grüßend stehen und — „a schön's

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt eine Anzeige der Tuch- und Modewaaren-Handlung des Herrn J. E. Duschak als Beilage bei.

Was muß denn nun aber geschehen, um die als berechtigt anerkannten De-
siderata nach einer der Natur der Sache würdigen und gleichförmigen Justiz zu
verwirklichen? Weiter nichts als die Besetzung der Gerichte mit sachkundigen
Schöffen. Das Handelsrecht lebt in dem Bewußtsein des Handelsstandes, darum
müssen die Richter aus diesem Stande genommen werden. Wo ein Handelsgesetz-
buch besteht und wo daher die Thätigkeit des Rechtsprechens hauptsächlich auf die
Auslegung des geschriebenen Buchstabens sich beschränkt, sind Rechtsgelehrte von
Profession viel geeigneter, Richter zu sein, als wo die Kenntniß des Rechtes aus
dem Leben gewonnen werden muß. Handelsgerichte erweisen sich gerade da als
segensreiche Anstalten, wo kein geschriebenes Gesetzbuch vorhanden ist. Wir
wollen diese Ansicht mit zwei praktischen Beispielen belegen, durch eine Verwei-
sung auf England und auf die Hansestädte Bremen und Hamburg. In England
bestehen freilich dem Namen nach keine Handelsgerichte, das Institut der Jury
erfüllt aber hier im Wesentlichen die gleichen Funktionen, indem der Wahrspruch
der Geschworenen sich auch auf Handelsauslagen (special customs) erstreckt. Wir
zitierten noch unlängst den Ausspruch eines der berühmtesten englischen Juristen,
des als Lord Mansfield bekannten Murray, dahin gehend, daß Alles, was Gutes
in dem englischen Handelsrechte sei, der Mitwirkung der Jury (welche als spe-
cial jury regelmäßig aus Mitgliedern des höheren Handelsstandes komponirt
wird) zu danken sei.

In Hamburg und Bremen dagegen besteht eine Einrichtung, welche an in-
nerer Vortrefflichkeit von keiner andern überboten wird und für deren Werth die
Liebe und das Vertrauen der Rechtsuchenden glänzendes Zeugniß ablegt. In bei-
den Orten gilt bekanntlich gemeinsames Recht wie im übrigen Deutschland, aber an
beiden Orten hat man Handelsgerichte errichtet, deren Mitglieder aus der Kauf-
mannschaft entnommen sind und an deren Spitze ein rechtsgelehrter Richter als
Präsident steht. Durch diese Kombination wird ein formell geordneter Prozeßgang
und materielle Wahrheit der Urtheilsprüche erzielt und so ein Resultat gewonnen,
bei welchem sich Handel und Wandel frei und wohl fühlen. Diese Einrichtung
nachzuahmen mag allerdings an anderen Orten größere Schwierigkeiten bieten,
weil nicht überall wie an den genannten Plätzen zu Handelsrichtern taugliche
Kaufleute in reicher Auswahl zur Hand sind. Es versteht sich aber ohnehin von
selbst, daß Handelsgerichte nur an den Orten des Handels erforderlich sind. Nur
in den geschäftreichen Städten des Binnenlandes wird man solche Gerichte nie-
derlegen wollen, etwa mit der freien Befugniß für die in einem größeren Sprengel
wohnenden Geschäftstreibenden, sich deren Aussprüche zu unterwerfen, wie z. B.
auch die in den Häfen Bremerhaven und Vegesack vorkommenden Handelsfreit-
zeiter der Kompetenz der ordentlichen Gerichte entzogen sind, wenn die Parteien
sich an das Handelsgericht in der Stadt Bremen wenden.

In Handelsgerichten sehen wir die Bürgschaft für Rechtsprüche, welche
der Natur der Sache gemäß sind; eben darin aber auch, weil unserer Ueber-
zeugung nach das in dem Bewußtsein des Handelsstandes lebende Recht im
Wesentlichen überall gleich ist, die Gewähr für größere Gleichförmigkeit derselben.
(Bremer Hdbll.)

Correspondenz.

Wester Briefe.

Peft, 2. Mai. Es ist noch nicht lange, da schrieb ich über die entsetzlichen
Verwüstungen, welche die hochgehende Theiß auf ihrem weiten Lauf durch die
Niederungen angerichtet. Noch immer treffen neue Nachrichten hier ein, daß dem
Uebel keineswegs abgeholfen ist, ja unterhalb Szegedin ist die Gefahr bei dem
hohen Wasserstand eher noch im Wachsen, als im Abnehmen. Wenn gleich ich
Ihnen, die Sie dem Schauplatz der Verwüstungen näher sind, wie wir, nichts
Neues schreiben, so konnte ich mir es doch nicht versagen, darauf zurück zu kommen,
weil ich von der Rundreise Sr. kais. Hoheit des durchl. Erzherzogs Gouverneur
schreiben wollte, welcher eben das ganze Theißgebiet besucht, um die ganze Größe
des Unglücks kennen zu lernen, wonach dann die Ausdehnung der Unterstützung
bemessen werden wird. Hier regt sich die Theilnahme an dem allgemeinen Unglück
in einer durchaus lobenswerthen Weise, wie es sich denn stets bei ähnlichen Ge-

legenheiten in Pest zeigt; allgemeine Sammlungen werden durch alle Stadtheile
veranstaltet und doch, was werden die Beiträge sein gegen die Summe des
Schadens. So weit ich die Pestler kenne, so weit deren Bereitwilligkeit zum Hel-
fen schon durch die That sich bewährt hat, darf man mit gutem Grund auf eine
große Summe rechnen, im ganzen Lande werden ähnliche Beträge einfließen, wie
weit sind diese Beträge aber von dem Ganzen des Unglücks! Wie Wenigen kann
dadurch auch nur ein kleiner Theil der fahrenden Habe wieder ersetzt werden!
Das Unglück ist zwar ein sehr großes, aber es wird, wenn mich meine Nachrichten
nicht täuschen, aus demselben doch das Gute entstehen, daß die Anstrengungen sich
verdoppeln, sich konzentriren werden, um die wilde Theiß zu bändigen. Wie man
mir erzählt, sollen bereits Anstalten getroffen werden, daß die sämmtlichen Theiß-
regulirungs-Vereine in einen einzigen zusammengezogen und vereint dem großen
Ziele entgegen streben sollen. Das ganze Land, welches jetzt zu milden Gaben
aufgefordert wird, soll contribuiren, um die segneten Fluren des Alfölds für die
Zukunft von ähnlichen Unglücksfällen zu bewahren.

Der Geschäftsverkehr will sich hier noch immer nicht wieder beleben, jedoch
hat sich das Getreidegeschäft doch einigermaßen konsolidirt, was wohl der mehr
soliden Haltung in den politischen Kreisen mehr oder weniger zuzuschreiben ist;
am festesten steht noch der Hafer, obschon fortwährend bedeutende Parthien aus
den untern Donaugegenenden hier eintreffen. Wenn mich nicht Alles täuscht, so
dürften sich die gegenwärtigen Preise nicht allein erhalten, sondern wohl bis zur
Erndte hin noch ein wenig in die Höhe gehen; die kommende Erndte muß den
Ausschlag geben, was wir zu hoffen haben. Wein werden wir wohl keinen, oder
doch nur sehr wenig bekommen, die Kälte in der letzten Woche, die ein Paar
Nächte hindurch auf 3 Grad gestiegen war, hat zu arg unter den kaum treibenden
Neben aufgeräumt. Ofen hat in einer Nacht den größten Theil seiner Einnahmen
vom nächsten Herbst verloren! Was aber an Wein verloren gegangen, das wird,
wie es scheint, durch Bitterwasser wieder eingebracht. Es ist in der That merk-
würdig, wie enorm reich Ofen an Mineral-Wässern ist; außer den bekannten
heißen Bädern werden jetzt alle Augenblicke neue Quellen entdeckt, mit deren Er-
trag man die Bewohner der halben Welt hinreichend versorgen könnte. Getrunken
wird von dem Zeug hier recht lustig.

An der Quelle sitzt der Knabe,
Bitterwasser in dem Glas,
Und er troget kühn dem Zwicken,
Schlürft vergnügt das edle Raß!

Neben dem edlen Bitterwasser wird aber auch Gambrinus köstliches Ge-
bräu in vollen Strömen konsumirt. Es ist in Wahrheit ungläublich, wie das
„Bier vertilgen“ hier in den letzten Paar Jahren zugenommen hat. Ein Bier-
haus entsteht neben dem andern in allen Stadtheilen und überall ist es stets voll,
so daß man selten Platz findet, d. h. wenn das zum Ausschank gebrachte
Bier gut ist. Unsere Bierhäuser haben sich sehr bald ihren Bieren nach abgeschie-
den; in solche, welche nur Pestler Gebräu, und solche, die fremde Biere bringen.
Unter allen ragt ein in der Königsstraße gelegenes Bierhaus hervor, die „blaue
Kage“, wo Hallener Bier zu haben ist; ein edles Raß, dem halb Pest, d. i. die
Biermannen, nachlaufen.

Die Kunst trägt augenblicklich das Haupt sehr hoch. Gäste drängen sich
auf Gäste und sind die Museentempel stets übervoll. Ganz besonderer Günst
erfreut sich das Nationaltheater, wo neben den Triumphen der ungarischen Nacti-
gal „Cornelia Hollosy“ auch die Spanierin „Sennora Pepita“ Vorbeeren pflicht
und der Kasse Geld einträgt. Im deutschen Theater beginnt morgen der berühmte
Bassist Dr. Arle von Käntnerthor-Theater in Wien sein Gastspiel.

Wäre es nicht noch so kalt, daß man noch einen geheizten Ofen vertragen
kann, würde ich einen Mailbrief geschrieben haben; so muß ich mir denselben
aber noch aufsparen.

Arad. Wir haben vor Kurzem den wieder erwachten Gemeinssinn in un-
serer rührigen Stadt, wie er sich in den verschiedensten humanistischen Bestrebun-
gen manifestirt, skizzirt, und es freut uns, nun auch weiter berichten zu können,
daß derselbe auch auf dem Gebiete der Industrie sich regt und bewegt. Wir be-
süßen nämlich seit einigen Jahren ein Etablissement, das durch seine große Nüt-
lichkeit, so wie durch die vielen industriellen Verzweigungen, die es noch in Aus-

Madel!“ hörte sie mehr als einmal selbst aus dem Munde alter Weiber ihr nach-
sagen. Lächelnd dachte sie, was ist denn nur heute mit mir; so oft schon war ich
in dieser Kleidung und noch niemals dünkte ich den Leuten noch mir selber schön,
und auch in meinem Herzen ist mir's, als ob sich heute etwas Außerordentliches
mit mir ereignen würde. Vielleicht trifft mich zum erstenmal Unglück, und ihre
Augen sahen traurig zum heitern Himmel.

Es war ein schöner Wintertag. Die mit blendendem Schnee bedeckten Berge
schimmerten wie Silber im Sonnenglanz; auch die Luft war mild und je weiter
Nanni sich vom Dorf entfernte und immer steiler den Berg hinaufstieg, um so
freier und wohler wurde ihr zu Muth. Ja, der Bruder hat Recht, gestand sie
sich, in der warmen engen Stube ist es ein trauriges Leben und man hat mehr
Vertrauen zum lieben Gott, sieht das Auge die Felder, die Berge, den Himmel.
Die Gefahr für den Bruder schien ihr jetzt auch nicht mehr so groß und es beun-
ruhigte sie sogar nicht einmal mehr, daß er ihr so weit voraus war und sie ihn
auch selbst in der Entfernung nicht mehr sehen konnte. Fröhlich sang sie ein mun-
teres Lied und singend und frohen Muthes erreichte Nanni das Dörfchen Plans.

Am ersten Wirthshaus stand ein schöner Schlitten, an den der Hausknecht
eben ein Pferd anspannte, und, mit dem Rücken gegen sie gefehrt, ihr Bruder.
Halt, dachte sie, er darf mich nicht sehen, sonst muß ich zurück. Sie eilte auf ein
kleines Haus zu, welches abwärts an einem Hügel stand; dort war eine Bank,
die von ihm nicht gesehen werden konnte.

Sie setzte sich, mehr ermüdet von der Eile, mit der sie sich angekleidet, als
vom Gehen. Den Hut abnehmend, bemerkte sie nicht, daß ihre langen, dichten
Zöpfe über ihren Nacken niederfielen, denn ihre ganze Aufmerksamkeit war auf
den Schlitten gerichtet. In diesem Augenblicke zeigte der Hausknecht ihrem Bru-
der Etwas in der Gegend, wo sie saß. Um nicht erkannt zu werden, wendete sie
sich deshalb rasch um und — vor ihr stand ein bairischer Offizier, schön und groß,
eine männlichkräftige Gestalt. Betroffen sprang sie auf und stellte die Finte neben
sich, als müsse sie präsentiren; nicht weniger war auch er überrascht. „Ist das
ein Mädchen oder ein Bub?“ fragte er laut, doch die langen Flechten ließen kei-
nen Zweifel übrig, Nanni wußte vor Schrecken und Verlegenheit nicht, was sie
beginnen sollte. „Es ist eingespant, Herr Hauptmann,“ tönte es vom Wirths-
haus herüber; aber der Offizier stand wie an den Boden gefesselt, im Anblick des
schönen Mädchens versunken da. „Ich komme!“ rief er zurück, und ehe sie es ab-
wehren konnte, umarmte er die Lebende und drückte einen glühenden Fuß auf ihre
Stirne. Zum Bödsen war keine Zeit, denn bis sich Nanni gefaßt hatte, saß er
längst schon im Schlitten und neben ihm, ihr unbegreiflich, der Bruder.

„Wenn das der böse Hauptmann wäre, der ihm auflauert? Wenn er ein
Gefangener wäre und man ihn nach München schleppte!“ so drängte sich in ihrer
Seele ein trüber Gedanke nach dem andern. Ihr Herz sagte ihr zwar wohl, das

thut der Offizier nicht; aber warum nicht? fragte der Vorstand wieder; weil er
schön ist und dich küßt? Das Herz ließ sich aber von der Vernunft nicht irref-
machen; es zauberte ihr seinen Blick voll Güte und Sanftmuth vor, und, sondern
bar, sie konnte ihm ob seiner Keckheit, mit der er ihr den Fuß geraubt, doch nicht
ernstlich böse werden, was sie doch von jedem Andern aufgebracht hätte. Langsam
und sinnend machte sie sich wieder auf den Weg.

„Na, da habe ich dich doch noch erwischt!“ rief jetzt Seppi hinter ihr her
und eilte was er konnte, sie zu erreichen. Auch sie freute sich seiner Begleitung,
er konnte ihr gewiß mehr vom bösen Hauptmann erzählen. Doch lassen wir
Beide im traulichen Gespräch weiter gehen und hören wir, wie Pfarrer Stephan
sich mit dem Offizier unterhielt, dessen Namen er nicht kannte, wie auch er den
seinigen nicht.

Der Hauptmann war anfangs still und in sich gefehrt; der Fuß, den er so
eben auf die schönste Stirn gedrückt, die er jemals gesehen, brannte ihm noch auf
den Lippen, und die ganze Erscheinung zauberte sich wie ein süßes Traumbild vor
seine Seele, das seine Phantasie nicht los werden konnte. Mehr als einmal sah
er zurück, so daß endlich der Pfarrer das Schweigen brach und ihn fragte, ob er
vielleicht im Wirthshaus Etwas zurückgelassen.

„Nein,“ erwiderte er freundlich, sich plötzlich seines Gastes erinnernd.
„Entschuldigen Sw. Hochwürden mein Zerstreutsein.“

„Bitte,“ erwiderte der Pfarrer lächelnd, „ich kann mich ja für Ihre Güte,
mich mitfahren zu lassen, nur zu Dank verpflichtet fühlen.“

„Warum nicht gar,“ erwiderte der Hauptmann heiter, „es ist ja eine große
Ehre für mich, in Ihrer Gesellschaft die kleine Reise machen zu können. Hochwür-
den sind vermuthlich der Herr Pfarrer von Imst?“ fragte er gesprächig weiter.

„Nein, Herr Hauptmann,“ erwiderte dieser, „ich bin der Pfarrer im Dorf
Parrens oder Brennbühl.“

„Jedenfalls,“ erwiderte verbindlich der Hauptmann, „setzen Sie ein ehren-
des Vertrauen in mich, indem Sie mit einem bairischen Offizier in einem
Wagen fahren. Viele Ihrer Herren Kollegen würden dieses nicht thun, aus Furcht,
dem Volk zu mißfallen und sich inconsequent zu zeigen; denn sie schimpfen auf uns
und unsere Regierung von allen Kanzeln herab. Hochwürden müssen einem Sol-
daten Offenheit und Aufrichtigkeit zu gut halten, aber wie gesagt, die Geistlichkeit
Tyrols benimmt sich, meiner Ansicht nach, durchaus nicht ihres Standes würdig.
Statt des Evangeliums predigen dieselben dem Volke den Haß, statt der Liebe
lehren sie es den Streit.“

„Wer sagt Ihnen das?“ erwiderte der Pfarrer. „Das Volk will seine alten
Rechte wahren und zu seinem Kaiser halten; jeder Tyroler, reich oder arm, jung
oder alt, Weiber und Mädchen sogar, nehmen daran Antheil, es bedarf wahrlich
keiner Ermunterung von unserer Seite.“

(Fortf. folgt.)

sicht stellt, eine allgemeine Beachtung verdient. Es ist dies die im Jahre 1851 von den Herren M. Klein, Chorin & Walder errichtete Dampfsgemühle. Das Unternehmen hatte Anfangs mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, und fast hatte es den Anschein, als sollte es noch vor seinem Entstehen der Unwissenheit und dem Charlatanismus der hiebei verwendeten sogenannten Mechaniker zum Opfer fallen. Die erste Association löste sich auf und eine neue, bestehend aus den Herren Franz und Michael Klein, Fedeschi und Treiter, bildete sich, welche mit verdoppelter Energie sich an die Sache machte und die nun heute, nach großen Opfern und unsäglichen Mühen, die Freude hat, ein Unternehmen begründet und in Gang gebracht zu haben, wie in Ungarn kein zweites existirt, und das recht bald die gebrachten Opfer reichlich ersetzen dürfte. Die Sägemühle, welche von einer Dampfmaschine von 16 Pferdekraft in Gang gehalten wird, arbeitet Tag und Nacht in fünf Getrieben. Es werden daselbst Fournire, Bretter und Latten geschnitten. Zur Herbeischaffung der schweren Baumstämme ist eine Schienenbahn angebracht, auf welcher ein Mann mit Leichtigkeit den schwersten Stamm zur Schneidemaschine befördert. Wer je das mühsame Abarbeiten der Menschen bei den erwähnten Arbeiten gesehen, der wird über die bewunderungswürdige Leichtigkeit und Schnelle, mit der dieselben hier vollbracht werden staunen, und das Andenken des Mannes segnen, der durch die Erfindung der Dampfmaschine der Menschheit eine noch immer nicht genug gewürdigte Wohlthat erwiesen. Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle Details dieses Etablissements beschreiben; wir können nur Jedem, der an dem Aufschwung der heimischen Industrie Antheil nimmt und der eine Stunde in anregender Belehrung verbringen will, auffordern, dasselbe zu besuchen. Der Dirigent des complicirten schönen Werkes, Herr Michael Klein, dessen eisernem Fleiße hauptsächlich der jegige erfreuliche Erfolg des Unternehmens zuzuschreiben ist, empfängt jeden Besuch mit der größten Freundlichkeit und ist bemüht, jede Frage auf das Zuverlässigste zu beantworten.

Der artistische Direktor des hiesigen Musik-Conservatoriums, der treffliche Künstler Herr Johann Hendl, veranstaltet kommenden Samstag den 12. d. M. im hiesigen Theater zu Gunsten des seiner Leitung anvertrauten Instituts ein großes Vocal- und Instrumental-Concert, an welchem sich, außer den bewährtesten Künstlern, auch die ausgezeichneten Dilettanten unserer Stadt, wie die Herren C. Cornay, J. Kádár, Georg v. Szalbeck, und mehrere Damen theilnehmen werden. Es wird sonach Alles aufgegeben werden dem Publikum einen ungewöhnlichen Kunstgenuss zu bieten; möge nun aber auch dieses durch einen zahlreichen Besuch, so wie durch anderweitige Theilnahme die Interessen eines Instituts zu fördern suchen, auf das wir mit Recht stolz sein können und das bereits herrliche Früchte getragen. Das ausführliche Programm des Concertes werden wir in der nächsten Nummer mittheilen, und wollten wir hiermit nur die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf dem Lande rechtzeitig auf dasselbe geleitet haben.

Die „Def. Jtg.“ schreibt: (Graf Stephan Szecseny) Den zahlreichen Freunden dieses hochverdienten Mannes, über den ein unglückliches Verhängniß seine düstern Schatten geworfen, können wir die Mittheilung machen, daß sein Gesundheitszustand sich seit einiger Zeit mit jedem Tage bessert und gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß er bald Döbling verlassen und in den Schoß seiner Familie nach Zinkendorf zurückkehren dürfte.

Die Wetterprophезeigungen, welche der bekannte Jolsvaec Pfarrer für die Monate März und April gemacht hat, sind vollständig eingetroffen. Wenn dies auch bei seinen Angaben in Betreff des Monats Juni der Fall sein wird, so wird es auf den Bergen schneien, man wird die Zimmer heißer, die Tagelöhner werden auf dem Felde im Pelz arbeiten und Jedermann wird gut thun, seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden bei Zeiten zu versichern.

Man schreibt aus Graz vom 10. April: „Auf einem der schönsten Höhepunkte der Stadt, in der Nähe des Geburtshauses des hl. Stephan, an der Stelle der von weiland Maria Theresia erbauten Kirche, Angesichts der Grenzen der vier Comitate von West, Gran, Komorn und Hont, erhebt sich in majestätischer Pracht die auf Anordnung der erlauchtesten Fürst-Primase Rudnay, Kopacsy und Szitovszky mit einem bisherigen Kostenaufwande von nahe an zwei Millionen Gulden O.W. erbaute Basilika. Dieses hehre Gotteshaus, einst die bleibende Zierde der Stadt und des Landes, bildet zugleich eine riesige Arbeitshalle der vielfältig und massenhaft am Bau beschäftigten Künstler und Handwerker, wovon jeder Einzelne mit Emsigkeit und Fleiß bemüht ist, Gelungenes zu leisten. Herr Baumeister Hild aus Pest leitet mit einer großen Arbeiterzahl das architektonische Fach. Den dunkelrothen schönen Marmor liefern die im Komorner und Graner Bezirk liegenden Drischafte Schütten, Neudorf und Pisse. Der jetzt auf einer Kunstreise abwesende Bildhauer Meisl lieferte die Basrelief-Arbeiten, Cassegrande die massiveren Marmorwerke. Der Venetianer Maler Michael Angelo Grigoletti schmückte den Hauptaltar mit dem Delbilde „Maria Himmelfahrt“, ein Meisterwerk, wofür das dem Künstler zugesagte Honorar von 1000 Stück Napoleons'or auf 32,000 fl. in Silbermünze erhöht wurde. Muralt aus München malte die in der Zeichnung gelungenen, aber im Colorit zu wenig effectvollen Fresken. Orgelmeister Moser aus Salzburg baut eine riesige Orgel, deren Tonfuß im Pedal zwölf Register, 32 Fuß im Manual, 36 klingende Stimmen, vier sechszehnfüßige über 8 und 4 Fuß hat. Der Guß der Glocken, worunter eine große von 140 Centnern, wird in einer Linzer Gießerei besorgt. Die Leistler'schen Werkstätten in Wien liefern die feineren Holzschneidwerke, Primaschiffe, Domherrenstühle, Alles von fleißiger durchbrochener Arbeit, wovon schon größtentheils Alles zur Aufstellung bereit ist. Die Messkleider sind in Wien und Lyon um sehr bedeutende Summen bestellt. Ferner liefert Schoser in Pest die Eisen- und Ed. Baumann von hier die Vergoldungs-Arbeiten. Gediegenes reines Gold wurde bereits im Werthe von mehr als 25,000 fl. zur Aus schmückung verwandt.“

Vermischtes.

Man wird sich einer äußerst rührenden Geschichte erinnern, welche kürzlich in vielen Journalen die Runde machte und einen durch Amputation arm- und beinlos gewordenen Juven-Offizier in der Invalidenkirche zu Paris mit seiner ihm treu gebliebenen Braut trauen ließ. Diese Geschichte wird nun von dem Gouverneur der Invaliden in einem Pariser Journal für eine reine Erbsichtung erklärt.

Dr. Barth und der Astronom Dr. Vogel. Ein Brief von Dr. Vogel in Leipzig, dem Vater des gelehrten Reisenden, an Alexander von Humboldt gibt die erfreuliche Nachricht: „daß der Astronom Dr. Vogel am 1. Dezember 1854 mit Dr. Barth in der kleinen Mungo-Stadt Bundi, 120 englische Meilen westlich von Kufa, zusammengekommen ist, beide vollkommen gesund, voll Muth und Freudigkeit. Der Brief von Dr. Vogel ist vom 7. Dezember und mit Bleistift geschrieben, um einem durchgehenden Courier nach Adamas zur Beförderung schnell eingehändigt zu werden. Das Begleitschreiben des trefflichen Col. Hermann, englischem Generalkonsul in Tripolis, ist vom 4. April, und ein neuer Beweis des edlen Eifers dieses Mannes für unsere kühnen Reisenden. Barth und Vogel wollen noch längere Zeit in Kufa zusammen verweilen. Später wollte Barth sich nach Muzuk und Tripolis wenden, während Dr. Vogel, ehe er nach Europa zurückkehrt, mit Empfehlungen des Sultans von Sokatu, nach Yafaba und Adamava besuchen wird.“

Gelegenheitlich der kürzlich vorgenommenen Cassen-Revision der Gebrüder Rothschild, die in Folge Ablebens eines der Brüder erfolgte, hat es sich gezeigt, daß dieses Haus bloß in Staats-Papieren verschiedener Länder, in Aktien von Eisenbahnen und anderen Unternehmungen mehr als 300 Millionen Gulden besitze.

Wie in Sydney die Kunstkritik sich — honoriren läßt, darüber schreibt der Violinspieler Hanser aus Neuholland der Ostdeutschen Post: „Einige Tage nach meiner Ankunft machte ich den verschiedenen Zeitungs-Redactoren Sydney's meine Aufwartung, und mein erster Besuch galt Mr. Patrik, dem Redacteur der „Sydney-Times.“ Ein palastähnliches Haus, in dessen Erdgeschoß eine große Druckerei in voller Thätigkeit arbeitet, empfing mich. Im ersten Stode fand ich unter verschiedenen Schildern und Annoncen auch eine Tafel, auf der mit großen Buchstaben zu lesen war, daß Mr. Patrik in den gewöhnlichen Geschäftsstunden überhaupt nur dann zu sprechen sei, wenn man eine so höchst kostbare Zeit vergütet. Jedermann ohne Unterschied sei daher angewiesen, sich an der Casse im Warfsaale eine Sprechkarte zu lösen. Eine Stunde zehn, eine halbe sechs und eine Viertelstunde drei Schillinge, so lautete dieser merkwürdige Zeit-Preistarif. Ich trat in den Wartesaal, kaufte mir bei dem rothbetrackten Austral-Neger eine Stunde Zeit seines Herrn und trat neugierig in das Sprechzimmer dieses uneigennütigen Journalisten. Dieser nahm mich sehr verdrossen und schlaf- rig auf. „Sie sind Artist? Kommen gewiß aus Europa, wollen hier Geld machen?“ Dieses waren die Fragen, die er an mich richtete, und zwar in nicht sehr freundlichem Tone. Erst als er erfuhr, daß ich aus Süd-Amerika und Californien komme, erheiterte sich sein fahles Gesicht und seine Stimme wurde freundlicher. Er fragte mich, zu welchen pekuniären Zugeständnissen ich mich herbeilasse, wenn sein Blatt mir zu einem tüchtigen Erfolg verhelfe. Ich erwiderte, verblüfft über diese etwas unverschämte Frage: Ich will mich gewiß sehr dankbar zeigen. Da schüttelte er den Kopf und meinte, das sei nicht bestimmt genug. Ich mußte mich genauer mit ihm verständigen und eine gewisse Summe aussetzen, denn nur dann sei mein Erfolg gesichert. Ich aber bat um einige Tage Bedenkzeit, verließ diesen Tempel der Uneigennützigkeit und verfügte mich in die verschiedenen Bureaur der anderen Zeitungs-Redacteurs, die mir zwar nicht so hart das scharfe Messer an den Hals setzten, dafür aber mich sehr freundlich aufnahmen und mir mit Rath und That an die Hand gingen. Die Concertkosten sind hier ungeheuer, aber auch die Eintrittspreise. Die Loge kostet 5 Pfd. St., erster Sitz 2 Pfd. St. und gewöhnlichen Eintritt 1/2 Pfd. St.“

Handelsnotizen.

Wien, 1. Mai. Schlachtviehmarkt vom 31. April. Zusammen Zutrieb: 612 St. deutsche, 1126 St. ungarische, — St. galizische. 1738 St. Abtrieb auf das Land 337 St. Am Plage wurden verkauft 1362 St. Unverkauft blieben 39 St.

Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 420 und 710 Pfund. der Preis wechselte von 116 fl. 30 kr. — 189 fl. 30 kr. C. M. pr. Stück, und berechnete sich mit 23 fl. — kr. — 27 fl. 30 kr. C. M. pr. Centner.

Wien. Fruchtbörse vom 2. Mai. Protokollirte Verkäufe: 120 Mgn. Weizen, ung. (Loco Wien) 86 Pfd. 19 fl.; 420 Mgn. Roggen, ung. (Loco Wien) 75—76 Pfd. 12 fl. bis 12 fl. 15 kr.

Mehlmarkt. Vom Backmehl kostet der Muth Auszug 410—430 fl. Mundmehl 300—315 fl., Semmelmehl 270—290 fl., Pöhlmehl 240—270 fl. und Roggenmehl 200—225 fl. W. W.

Die Dampf m i l l e notirt: Auszugmehl mit 455 fl., Mundmehl mit 310 fl. Semmelmehl mit 285 fl. und Roggenmehl mit 225 fl. W. W. per Muth.

Pest, 1. Mai. (Pst. Bl.) Getreide. Heute trat in den Preisverhältnissen keine Veränderung ein, doch war der Absatz im Allgemeinen flauer als gestern.

Felle. Schaffelle, bei bedeutenden Vorräthen und schleppendem Absatze, 70—132 fl.; serbische Gaisfelle 100—110 fl.; Rißfelle 30—64 fl.; banater Bundafelle, schwach begehrt, 150—160 fl.; deutsche Schmaffel 11 fl. per 100 Stück; Gerberlammsfelle mangeln.

Pest, 2. Mai. (Pst. Bl.) Getreide. Der Verkehr in den meisten Fruchtgattungen ist ziemlich belebt; auch Hirse erfreut sich neuerdings einer Nachfrage und wird zu den notirten Preisen gerne gekauft.

Konopern. Von 1854er Prima-Waare wurden 300 Kübel á 7 1/4 — 8 fl. ab hier, ferner 1000 Kübel á 7 1/4 fl. p. Kassa ab Waizen aus dem Markte genommen.

Brag, 1. Mai. Spiritus. In Folge mehrerer Aufträge gestaltete sich dieser Artikel im Laufe der letzten Woche etwas günstiger und ist der gegenwärtige Platzpreis mit 46 kr. per Grad zu notiren.

Binga, 3. Mai.

Am heutigen Wochenmarkte war die Zufuhr an Weizen und Hafer gering und der Absatz in diesen Fruchtgattungen unbedeutend, dagegen war Kukuruz stark gesucht, jedoch nicht in hinreichender Menge zu Markte gebracht worden.

Man notirt Weizen mit 6 fl., Hafer mit 1 fl. 36 kr., Kukuruz mit 2 fl. 30 kr. C. M. per n. d. Megen.

Wochenmarktpreise vom 4. Mai 1855.

Namen der Verkaufsartikel	Wiener-Währung					
	Bester		Mittlerer		Mindest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Megen						
Weizen	15	20	15	5	14	50
Halbfrucht	10	35	10	20	10	5
Korn	8	50	8	35	8	20
Gerste	6	10	5	55	5	40
Hafer	4	55	4	40	4	25
Kukuruz	6	35	—	—	—	—
Hirse	19	48	—	—	—	—
Centner						
Mundmehl	31	—	—	—	—	—
Semmelmehl	30	—	—	—	—	—
Weißpöhl	19	—	—	—	—	—
Schwarzpöhl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	30	—	—	—	—
Stroh	2	30	—	—	—	—
Klafter						
Eichen-) Holz	27	30	—	—	—	—
Buchen-) Holz	25	—	—	—	—	—

Arader Geschäftsbericht.

(5. Mai.)

Wiewohl der Preis von Kukuruz in Pest seit einer Woche nicht im Geringsten höher ging, dauert hier die Kauflust für diesen Artikel derart fort, daß heute bereits 13 1/2 fl. gerne bezahlt wird.

Brodfrucht ist nur in tabelloser Qualität vergebens á 19 fl. per Kubel gesucht, mit vielen Rotten behaftete Waare ist ganz unbeachtet.

Die Frage für Spiritus erhält sich, per Juni-Juli wird 42-42 1/2 fr. per Grad n. ö. Maß sammt Gebinde angelegt, in den nächsten Tagen dürften bedeutende Abschlüsse zu Stande kommen.

Von Elvovis wurden circa 100 Eimer probehaltige Waare á 22 fl. sammt Gebinde begeben.

Die Knoppern-Lager werden nach und nach gelichtet, so sind 300 Ztr. letzter Fehung á 6 1/2, und 400 Ztr. 1853er Jahrgang á 6 1/2 fl. per schweren Ztr. franco Schiff verkauft worden.

Die Maros ist sehr gut fahrbar.

Maros-Wasserstand:

Am 3. Mai 3 Schuh 5 Zoll ober Null. — Den 4. 3 Schuh ober Null. — Den 5. 2 Schuh 6 Zoll ober Null.

Első Aréna-előadás.

Ma Vasárnap Majus 6-án
adatik:

ROKKANT HUSZÁR.

Eredeti vigjáték népdalokkal és tánczokkal, 2 felvonásbau, szinpadra alkalmazta Szarvadi, zenejét Szerdahelyi.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 4. Mai 1855.

Staatsschuldverschreibung	zu 5%	79 11/16
a. d. Nat.-Anl.	" 5%	84 1/2
Darlehen mit Verlos.	v. J. 1854 für 100 fl.	100 1/8
Grundentlastungs-Obligat v. a. Kronl.		73 1/2
Actien der k. priv. öst. Staatsbahn-Gesellschaft	zu 200 Fr. 315 Fr.	
Actien der Kaiser Ferd.-Nordbahn	zu 1000 fl. 1857 1/2	

Wiener Wechsel-Cours

vom 4. Mai 1855.

Amsterdam, für 100 Gulden	104 3/4
Lugsburg, für 100 Gulden Current	127 3/4
Frankfurt a. M., für 120 fl. süddeutscher Vereinswährung im 2 1/2 fl. Fuß	126 1/2
Hamburg, für 100 Mark Banco	93 1/2
London, (lang) für 1 Pf. Sterling	12.27
Paris, für 300 Franken	148 1/2
Kais. Münz-Dufaten	31 Pct. Agio.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: J. Dienes, Apotheker, von Neu-Beck. — Anton Schmidt, Doktor, von Kronstadt. — Peter v. Edelbacher, Gutsbesitzer, von Simand. — A. Helmayer, Müllermeister, von Drlai. — J. Wilhelm, Praktikant, von Wien. — S. Peintuch, Expediteur, S. Stern, Praktikant, S. Schönwald und A. Stern, Kaufleute, von Pest. — L. Dittmann, Lehrer, von Schönbrunn. — G. Degre, Gutsbesitzer, von Nako. — W. Koricskany, Apotheker, von Risjend. — F. Madl, Diurnist, von Boros-Jend. — Frau Wilhelmine Rothmayer, Kaufmannsrau, von Lippa.

„Zu den drei Königen“

Die Herren: J. Niesler, Revierförster, von N.-Jerind. — J. Bombory, Früchtelhändler, von Szegedin. — J. Kallai, Notar, von Magyarad. — F. Bresler, Lederer, von Herrmannstadt. — J. Fernajso, Apotheker, von Madna. — L. Marinkovits, ff. Beamter, und A. Mayer, Privatier, von Temesvar. — J. Denhof, Gastgeber, von Mezöhegyes. — F. Lutter, von Karlsbad. — Friedrich Graf Wallis, k. Rittmeister, von Böhmen. — Karl Konya, Notar,

von Apacza. — A. Schöndhal, Kaufmann, v. Benta. — M. Schüllig, und J. Thurn, Kaufleute, von Pest. — Die Frauen: Julie Barga, Näherin, v. Pankota. — Marie Bobeslo, Privatierin und Katharine Ivanovits, Modistin, von Lippa.

„Zum gold. Löwen.“
Die Herren: August Rogell, ff. Grundbuch-Commissions-Beiter, von Battonya. — J. Hajmann, Notar, von Faucez. — M. Bogdanovits, Kaufmann, von Buttyin. — J. Demko, Gutsbesitzer und Josef Lipnitsky, Schreiber, von Galda. — Josef Kornis, Pfarrer, und V. Hapfretter, Kaufmann, von Gyorok.

„Zur Eisenbahn.“
Die Herren: Josef Hirsch, Oberförster, v. Risjend. — M. Basch, Gutsbesitzer, von Betiskeref. — A. Hedes, Kaufmann, von Pest. — Ludwig Valta, Gutsbesitzer, von Battonya. — Alois v. Mezel, Gutsbesitzer, von Dreispitz. — K. Urhegyi, Privatier, von Kisinda. — J. Mezel, Rentmeister, von Mokra. — J. Novak, Notar, v. Kornva. — Frau Karolina Fischer, Gutsbesitzerin, von Soborsin.

„Zum goldenen Schlüssel.“
Die Herren: Johann Kocsuba, Geistlicher, von Solymos. — M. Szalacs, Besteller, von Raab. — N. Leppich, Holzhändler, v. Ganab. — Frau Jolby, Wirthin, von Risjend.

„Im Weistovic'schen Gasthause.“
Die Herren: Anton Schall, Handelsmann, v. Gyula. — M. Strauß, Binder und M. Köfler, Beamter, von Monostor. — D. Karacsonyi, Notar und Dastu Illia, Richter, von Szekesut. — J. Kohn, Commis und Frau Julie Baumel, Kaufmannsrau, von Fereghyas.

„Zum schwarzen Adler“ (Seiler'sches GStb.)
Die Herren: Johann Michael, Kaffeeseber, und W. Dypenheimer, Studierender, von Temesvar. — W. Niederländer, Kaufmann, von Milova. — J. Herzog, Kaufmann, von Battonya. — Heinrich und Wilhelm Rosenfeld, von Szekelhausen. — Albert Kohn, Kaufmann, von Dboos. — J. Herstein, Handelsmann, von Sajtin. — F. Metopil, k. f. Feldarzt. — J. Mayer, Handelsmann und Frau Rosa Hager, k. f. Feldarzt-Gattin, von Pest.

Verstorbene zu Arad.

Junere Stadt.

25. April, Anna Uj, Fleischhauerst., r. f. 6 Tag, Fraisen. — 26. Paul Szathmari, Geizmenma-

Her, r. f. 66 Jahr, Lungenlähmung. — 30. Franz Romhardt, Kaffeeseber, r. f. 82 Jahr, Altersschwäche. — J. Puhanez, Schuster, r. f. 42 Jahr, Hirnenpündung. — Jakob Sufferl, Hausiererst., r. f. 10 Monat, Durchfall. — 1. Mai, J. Kovacs, Tagelöhnerst., r. f. 4 Jahr, Auszehrung. — 2. Rachel Maschig, Kaufmannstochter, isr. 17 Jahr, Tuberculosa. — Stefan Putits, Köpnyeg-Schneider, g. n. u. 77 Jahr, Altersschwäche.

Vorstadt Perenyava.

28 April, G. Pevai, Muskantentst., ref. 1 Jahr, Frieseln. — 30. M. Macsan, Tagelöhner, g. n. u. 50 Jahr, Herzensündung. — 1. Mai, Don Helena, Bauerst., g. n. u. 5 Wochen, Fraisen. — 2. Lenka Posta, Tagelöhnerin, g. n. u. 55 Jahr, Luftröhrenschwindsucht. — A. Urban, Tagelöhnerst., r. f. 6 M., Blattern. — Marie Solomiti, g. n. u. 4 Jahr, Halsentzündung. — 3. Arpa Putit, Tagelöhnerin, g. n. u. 20 Jahr, Lungenjucht.

Vorstadt Scharlab.

28. April, M. Lazareff, Tagelöhnerst., g. n. u. 3 Jahr, Gallfieber. — 2. Mai, Magdalena Gecser, Müllerin, r. f. 45 Jahr, Herzensündung. — Nikolaus Petko, Tagelöhnerst., g. n. u. 2 Jahr, Blattern.

Vorstadt Gaja.

1. Mai, Caspar Marucza, Tagelöhnerst., g. n. u. 3 Tag, Schwäche.

Gyulaenade.

1. Mai, S. Burmser, Knechtst., r. f. 3 Jahr, Blattern. — J. Mesáros, Knechtst., r. f. 5 Wochen, Fraisen. — 2. G. Jogyinka, Wirthst., g. n. u. 10 Wochen, Herzkrampf. — Leonore Schauer, Handelsmannsgattin, isr. 65 Jahr, Altersschwäche.

Ziegelöfen:

28. April, J. Kovacs, Tagelöhner, g. n. u. 25 Jahr, Wassersucht.

Vorstadt Notras.

26 April, Katharine Boda, Tagelöhnerst., r. f. 3 Jahr, Lungenentzündung.

Spital.

25. April, M. Haf, Comitats-Sträfling, r. f. 41 Jahr, Bauchwassersucht. — 30. J. Gaal, Tagelöhner, evang. 64 Jahr, Auszehrung. — 1. Mai, Szida Galcan, Dienstmagd, g. n. u. 25 Jahr, Lungenentzündung. — 2. Dancz Has, Comitats-Sträfling, g. n. u. 60 Jahr, Auszehrung. — 3. J. Santha, Tagelöhner, ref. 25 Jahr, Auszehrung. — Karl Vincenz, r. f. 35 Jahr, Wechselfieber.

Inserate.

Amtliche.

Ad 5779/555. 2,3 (264)
Bau-Vicitations-Kundmachung.

Die Ausführung der Wapitirungs-Bauarbeiten bei dem sogenannten Maros-Navigations-Gebäude in Madna, Behufs Unterbringung des dortigen k. f. Stuhlrichters- und Steueramtes wird bei der, am 14. Mai d. J., um 10 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei des k. f. Stuhlrichteramtes Madna stattfindenden Minuendo-Vicitation dem Mindestbietenden überlassen werden.

Der diesfälligen Verhandlung werden die richtig gestellten Baukosten-Beträge, und zwar:

für Maurerarbeit	7858 fl. 28 3/4 fr.
„ Zimmermannsarbeit	3476 „ 22 3/4 „
„ Steinmeh-	142 „ 56 „
„ Tischler-	1138 „ 30 „
„ Schlosser-	1922 „ 15 „
„ Glaser-	108 „ 9 „
„ Anstreicher	315 „ 4 „
„ Pallisadeneinzäunung	202 „ — „
Zusammen	15163 fl. 45 1/2 fr.

zu Grunde gelegt werden.

Um auch den einzelnen Professionisten die Theiligung bei diesem Unternehmen zu ermöglichen, werden

- 1) Die Maurer- und Steinmeh-Arbeiten,
- 2) Die Zimmermanns-Arbeiten und die Pallisaden-Einzäunung,
- 3) Die Tischler-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten, und
- 4) Die Schlosser-Arbeiten

zuerst abgefordert und dann erst sämtliche Arbeiten zusammen ausgerufen werden.

Bei der Vicitations-Verhandlung wird der Betrag einer Caution nicht gefordert.

Die übrigen Bau- und Vicitations-Bedingnisse werden am Vicitationsstage veröffentlicht, und können bis zum 11-ten d. M. auch bei dieser k. f. Comitats-Behörde eingesehen werden.

K. f. Comitats-Behörde.

Arad den 1. Mai 1855.

Vicitations-Anzeige.

Wegen Lieferung der zum Gebrauch der k. f. Freistadt Arad erforderlichen 480 Klafter Scheiterholz wird **Montag den 7. Mai l. J.** in den Vormittagsstunden im Rathhaussaale eine Minuendo-Vicitation abgehalten werden.

Hirdetmény.

Arad sz. kir. városa részéről, Pöltura külvárosban lévő városi major megett 2497 □ ölnyi utes telek egészben, vagy részekre felosztva, f. év s hó 21-én délutáni 3 órakor a helyszinén tartandó nyilvános árverés útján örök áron fog eladatni.

Az árverelni kívánók a fent kitett időben a szokott tiz száztöli hánpénzzel ellátva megjelenni sziveskedjenek.

Kelt Aradon 1855-ik évi Majus 3-án.

Klein Josef,

tanácsnok mint az árvereltető bizottmányak elnöke.

Kundmachung.

Von Seite der k. Freistadt Arad wird eine nächst dem, in der Vorstadt Pöltura befindlichen städtischen Meierhofs hinlaufende Grundfläche von 2497 □ Klaftern, entweder im Ganzen, oder Parzellen, im Wege einer an Ort und Stelle am 21. I M. und 3. Nachmittags 3 Uhr abzuhaltenden öffentlichen Vicitation an den Weisbietenden hintangegeben werden. Kauflustige haben mit dem 10% Reugelbe zu erscheinen.

Arad am 3. Mai 1855.

Joseph Klein,

Magistratrath, als Vorstand der betreffenden Versteigerungs-Commission.

Hiezu ein ganzer Bogen Beilage.

Arader Anzeiger.

Sonntag den

(Beilage zu Nr. 36.)

6. Mai 1855.

Ad Nrum 2921/855.

2,3 (262)

Licitations-Kundmachung.

Nachdem der für den Ankauf des Comitats-Gebäudes in Szabadhely gestellte Anboth nicht genehmigt wurde, so wird in Folge hohen k. k. Statth.-Erlasses vom 23. v. M., Zahl 3423 die abermalige öffentliche Feilbietung dieses Comitats-Gebäudes sammt Zugehör auf den 16. Mai d. J., um 10 Uhr Vormittags im Orte Szabadhely anberaumt.

Der Schätzungs- und zugleich Ankaufspreis beträgt 2355 fl. 57 $\frac{1}{4}$ kr. CM.

Zu dieser Licitations-Verhandlung werden Kauflustige, versehen mit dem 10 Percent des Schätzungspreises betragenden Vadium unter dem Bemerken eingeladen, daß der Erstehungspreis binnen 4 Wochen nach der amtlichen Verständigung über die Annahme des Licitations-Anbothes um so gewisser bei dieser k. k. Comitats-Behörde erlegt werden müsse, als sonst auf Gefahr und Kosten des Erstehers eine neuerliche Licitations-Ausschreibung werden würde.

Bei dieser Licitations-Verhandlung werden auch schriftliche Offerte angenommen, nur müssen dieselben bei sonstiger Unberücksichtigung mit dem Vadium besetzt, Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Differenzen genau ersichtlich machen, dessen ausdrückliche Erklärung enthalten, daß er sich allen bei der Licitations-Verhandlung bekannt zu gebenden Bedingungen unterziehe, und versiegelt mit der Aufschrift: „Offert, bezüglich des Ankaufs des Comitats-Gebäudes in Szabadhely“ versehen, noch vor dem Beginne der Licitations-Verhandlung beim Gemeindevorstande in Szabadhely überreicht werden.

K. k. Comitats-Behörde

Arad den 1. Mai 1855.

ad. Nr. 4010.

(263-2,3)

Bau-Licitations-Kundmachung.

Die Ausführung der zur Herstellung der Körös-Brücke bei Boszeg erforderlichen Zimmermanns- und Schmiedarbeiten im richtig gestellten Gesamtkostenbetrage von 4195 fl. 19 $\frac{3}{4}$ kr. CM. werden bei der am 12. Mai d. J. um 9 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei des k. k. Stuhlrichteramtes zu Borosjenő stattfindenden Minuendo-Licitations dem Mindestbietenden überlassen werden.

Die Zimmermannsarbeiten in dem Betrage von 3016 fl. 43 $\frac{1}{2}$ kr. und die Schmiedarbeiten in dem Betrage von 1178 fl. 36 kr. werden zuerst einzeln und dann zusammen ausgerufen werden.

Bei der Licitations-Verhandlung wird der Ertrag einer Caution nicht gefordert.

Die übrigen Bau- und Licitations-Bedingnisse werden am Licitationsstage veröffentlicht und können bis zum 11. d. M. auch bei dieser k. k. Comitats-Behörde eingesehen werden.

K. k. Comitats-Behörde.

Arad den 1. Mai 1855.

Hirdetmény.

Néhai Menességi Jakabnak helyőrosban, hárány-utczában, 23-ik sz. a. lévő emeletes háza f. é. jk. 402-ik sz. a. kelt Arad városra árva-bizottmányi meghagyása folytán f. e. Junius 23-án először és Julius 23-án másodszer, délutáni 3 órakor a legközelebb igérőnek eladatulni fog.

Aradon Aprilis 20-án 1855.

Heim Károlyi

árva-bizottmányi ülök.

Kundmachung.

Das in der innern Stadt, Lamngasse sub. Nr. 23 befindliche hochhohe Haus des weil. Jakob Menességi wird im Auftrage der städt. Waisencommission, Prot. Nr. 402, den 23. Juni l. J. zum ersten Male und den 23. Juli zum zweiten Male, stets Nachmittags 3 Uhr, den Meistbietenden verkauft werden.

Arad am 20. April 1855

Carl Heim,

(210-5,14)

Waisen-Commission's-Beisitzer

1354 c. II. 855

(253-2,3)

Licitations-Edikt.

Vom k. k. Stuhlrichteramte Pankota wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Curators Georg Bogdanovits 51 Eimer Pankotaer Weine vorjähriger Reifung in dem Gemeinbause zu Pankota am 16. Mai 1855 9 Uhr Morgens gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert werden.

Vom k. k. Stuhlrichteramte zu Pankota am 28. April 1855.

T é r e y.

Nichtamtliche. Weingarten zu verkaufen.

Im Mokraer Gebirge ist ein 18 Joch großer im besten Zustande befindlicher, mit den edelsten Rebenforten angelegter Weingarten, mit einer Ertragsfähigkeit von 700 bis 800 Eimer Wein in Mittelfahren, bei welchem sich auch eine im guten Zustande befindliche Kolna, bestehend aus 3 Zimmern Preshaus sammt Requisiten, Stallung und einer Branntweimbrennerei mit einem Kessel auf 10 Eimer, dann ein großer mit allen Gattungen veredelter Obstbäume bepflanzter auch mit allen Küchengewächsen wohl versehenen Garten befindet, unter den günstigsten Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Abzahlung kann in vier Jahresraten geschehen. Näheres erfährt man bei dem Eigenthümer

Josef Mandély,

Inhaber der Kinderbewahr-Anstalt im Vohus'schen Hause auf dem Hauptplatze.

(267-1,6)

Unterzeichnetes Handlungshaus kauft und verkauft großherzoglich-badische Eisenbahn-Lose,

deren Ein- und Verkauf in der österr. Monarchie gesetzlich erlaubt ist und bezahlt die darauf fallenden Gewinne planmäßig in Baar und Silber aus. Hauptgewinne sind: fl. 50.000, 40.000, 35.000, 15.000, 12.000, 10.000 etc.

Nächste Verlosung

am 31. Mai 1855.

Originalobligationslose erlassen wir gegen Einsendung von fl. 46 österr. Banknoten, die nach beendeter Ziehung mit fl. 44 wieder an Zahlungsstatt angenommen werden. Um Porto zu sparen, ist die Einrichtung getroffen, daß diejenigen, welche nach der Ziehung die Lose wieder zu verkaufen gesonnen sind, nur die Differenz des Preises von fl. 2 Banknoten für jedes in Auftrag gebende Los einzusenden haben. Listen s. Z. gratis.

Jul. Stiebel jun. & Comp.

Banquiers in Frankfurt am Main.

(247-3,5)

Öffentlicher Dank.

Der Gekertigte hält es für seine Pflicht der k. k. privilegierten

Nuova Società commerciale d'Assicurazioni in Triest.

vorzüglich aber deren Agenten Herren

S. Deutsch & Czinner in Arad,

für die prompte, reele Handlungsweise, womit er seinen durch Brand in Ravna erlittenen Schaden an Heu ersetzt erhielt, seinen wärmsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, und diese Agentenschaft Jedermann auf das Beste anzuempfehlen.

Arad im Mai 1855.

David Bochdanovits.

(275-1,3)

Raktár-változtatás.

Alóliirtak tisztelettel jelentik, hogy nagy kiválasztásu

Butor-raktárakat

első Majus óta a Rochel féle házból a szép utczában a főterre Winklerféle házban 29-ik szám alatt az első emeletbe áttették.

A t. cz. közönség eddig tanúsított kegyes bizalmáért legmelegebb haláljokot nyilvánítván, ezennel bátorkodnak meghövitelt s a divat és kényesség minden követeléseinek megfelelő új raktárakat a t. cz. közönség további pártfogásának selajánlani és különösen jeles gyűjtellekekre

mindennemű butorokból

a legújabb izlés szerint s a legdivatosabb szövetekkel behuzva, mutatni; azonkívül nagy kiválasztás van a legelegántabb ablakpárkányak, kályhaernyők és virágkosarakból.

Ajánlják magukat tovább mindennemű asztalos- kárpitosmunkák átvételére és azok gyors és jutányos ároni kivitelére.

Arad Majus havában 1855.

J. Klein és A. Becherer.

(256-1,3)

Medicamentöse Seifen.



Die Anwendung zuverlässig und sorgfältig bereiteter Medicamentöser Seifen hat sich in neuerer Zeit zu einem Bedürfniss gestaltet, das hier in möglichst vollkommener Weise seine Befriedigung finden wird. Die Form und die Menge der in diesen Seifen enthaltenen Medicamente sind theils durch das Urtheil anerkannt tüchtiger und hochgestellter Aerzte gutgeheissen und durch deren eigene Anwendung als zuverlässig erprobt, theils aber rühren die den Praeparaten zu Grundegelegten Recepte ganz speciell von Maennern her, die in der Medizin als Autoritäten gelten. In dieser Art ist es bereits in engeren Kreisen gelungen, eine günstige Theilnahme dafür zu erwecken, von denen die Aufforderung ausgegangen ist, in grösserer Ausdehnung dem Publikum die Gelegenheit zu bieten, sich mit zweckmässigen Mitteln in angenehmer Form und mit geringen Kosten versorgen zu können. — Die nachfolgend angeführte Reihe Medicamentöser Seifen umfasst solche Arzneistoffe, die von reiner und unverfälschter Beschaffenheit in solchen Mengen den Compositionen einverleibt sind, dass sie dem medicinischen Gebrauche vollkommen entsprechen, und sich die erwünschte Wirkung mit Sicherheit erwarten laesst.



	C. M. kr.		C. M. kr.
Jodkali-Seife, bei scrophulösen Leiden	a Stück 32	Leberthran-Seife, bei Scropheln u. Zehrkrankheiten	a Stück 20
Graphit-Seife, bei chronischen Hautausschlägen	20	Theer-Seife, bei Schuppen und Ausschlägen	20
Terpentin-Seife, bei rheumatischen Lähmungen	20	Gallen-Seife, b. Sommersprossen u. z. Waschungen d. Kopfhaut	20
Benzoe-Seife, bei Sprödigkeit der Haut	23	Schwefel-Seife, bei Hautausschlägen aller Art	20
Campher-Seife, bei Rheumatismus und Gicht	20	Rosmarin-Seife, zu staerkenden Waschungen und Baedern	20
Schwefeljod-Seife, bei veralteten Hautausschlägen	27	Ammoniak-Seife, bei Geschwülsten und Verhaertungen	20

Es können diese nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen sorgfältig bereiteten Medicamentösen Seifen dem Publikum mit der gebührenden Zuversicht empfohlen werden, welche von den erfreulichen Ergebnissen vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen eingestrichelt wird. Die in den, zur unentgeltlichen Verabreichung in sämmtlichen Depots vorraethigen, Prospecten zusammengefassten Gesichtspunkte über die Bereitung und den Gebrauch der verschiedenen Medicamentösen Seifen dürften einen allgemeinen Anhalt für ihre vielseitige Verwendbarkeit bieten; der Beurtheilung der Herren Aerzte wird es aber anheimgestellt bleiben, die zweckentsprechendste Anwendungsweise auch in noch vielen anderen Fällen zu constatiren und ihre Ordinationen demgemäss zu ertheilen.

Depots, welche dem Gesetze entsprechend, nur Gewerbsberechtigten Pharmaceuten anvertraut werden, befinden sich in den vornehmlichsten Apotheken des In- und Auslandes: für Arad bei Carl Ring, Apotheker „zum Engel“ und in Dehrezin beim Apotheker Carl R. Vincze. (3,3)

Nathan Steiniger,
Zimmermaler und Anstreicher,
(Kohlplatz im Szesanzkischen Hause
Nr. 271, nächst dem grossen Töbly'schen Hause)
in Arad.

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, dass bei ihm
alle Gattungen fein geriebene

Del-Farben,

sowohl im Grossen, wie auch im Kleinen zu
äußerst billigen Preisen zu bekommen
sind. Gleichzeitig empfiehlt er sich zur Ueber-
nahme von jeder Art **Glaser- und Lack-
Arbeit**, die er prompt und schön zu effec-
tuiren verspricht. (271-1,8)

Wagen zu verkaufen.

Ein grosser eleganter Reisewagen (Bar-
tard) ist in der Ferdinandsgasse im Marko-
vich'schen Hause Nr. 842 stündlich zu ver-
kaufen.

Näheres im Hause selbst. (266-1,2)

Hausmaterial-Verkauf.

Das Haus des verstorbenen Emerich
Lukács in der Demolitionslinie gelegen, wird
Montag den 7. Mai l. J. Nachmittags 3
Uhr licitando verkauft, mit dem Bedingten,
dass der Käufer selbes bis Ende Juni l. J.
abzuräumen und das Material sogleich weg-
zuschaffen haben wird. (228-1)

Johann Lukácsy

Versicherungen

gegen

Fagelschaden

leistet der

ungarische wechselseitige Versicherungs-Berein

auf alle Bodenerzeugnisse, zu angemessenen billigen Prämien. Anmeldungen können bei
der Direktion in Pest sowie bei allen Vereinsagenten im Lande gemacht werden.

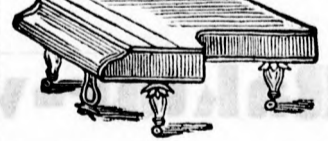
Die Agentschaft für Alt-Arad befindet sich bei

J. Bernhardt & Comp.

Für Neu-Arad bei

Ferdinand Gábor.

Ein 6 1/2 Octav enthaltendes



Clavier,

von gutem, reinem
Ton, ist billig zu ver-
kaufen. Näheres in

dem Commissions- und Expeditions-Bureau des
(280-1,3) **H. Blan & Comp.**

Frisch angekommenes

Barthfelder

Sauerwasser

ist zu bekommen die Kiste à 7 fl. C.M. in
der Mehlhandlung des **F. Strecken-
bach**, Hauptplatz im Kimmelmännischen
Hause. (267-1,4)

der Spezereihandlung

L. Kleber,

„zum Matrosen“ in Arad.

sind soeben angelangt

MINERAL-WÄSSER,

diesjähriger Füllung, wie:

**Zvandaer, Püllnaer, Weidtschiger, Selters, Egger Salz-
quelle, Carlsbader, Mühlbrunn, Spohlbrunn, Marienbader;**
so auch alle Gattungen

Spezerei-Material- und Farbwaren

zu den möglichst billigen Preisen. (260-2,3)

Szöllőeladás.

Dániel Pálnak Magyarádon a kis úri
hegyen fekvő legjobb karban lévő szöllője a
ra ta létező épületekkel együtt szabad kéz-
ből eladandó. A feltételeket Nagy Sándor
úr közlendi.

Weingarten-Verkauf.

Der in dem Magyarader Gebirge auf
dem sogenannten kleinen „Herrenberge“ ge-
legene im besten Zustande befindliche Wein-
garten des Herrn Paul von Daniel sammt
den darauf befindlichen Gebäuden ist aus
freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfahren in Arad bei Herrn
Nagy Sándor. (276-1,2)

Die Großherzoglich Badischen Staats = Eisenbahn = Anlehens-Lose,

deren Verkauf in der österreichischen Monarchie gesetzlich erlaubt ist, werden von mir zum Börsencourse angekauft und abgegeben, und die Gewinne in baarer Münze ausbezahlt. Die Gewinne sind: 14mal fl. 50 000, 54mal 40 000, 12mal 35 000, 23mal 150 000, 55mal 10 000 etc. etc.

Die nächste Verlosung
findet am **31. Mai** statt.

Obligationslose erlasse ich gegen Einzahlung von fl. 46 in Banknoten und nehme solche nach der Ziehung á fl. 44 wieder zurück. Diejenigen also, welche die Lose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von fl. 2 in Banknoten, für jedes verlangte Los einzusenden.

Der Verlosungsplan, sowie jede Auskunft wird auf frankirte Briefe gratis ertheilt, und nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste prompt zugesandt.

Franz Fabricius,

Großhandlungshaus in Frankfurt
(268 - 1,3) a. M.

Eine Feuerspritze,

nach der neuesten Construction, gesenkt und 10 Eimer fassend, ganz neu von dem Kupferschmiedmeister Lorenz Kaupert verfertigt, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Sattlermeister Wurster in der Heringgasse Nr. 402.
(2,3 - 261)

Hausmaterial-Verkauf.

Die Häuser Nr. 128 und 129 des verstorbenen Johann Nagy in der Hühnergasse werden mittelst einer Montag den 7. Mai l. J. Vormittag 9 Uhr abzuhaltenden Auktion mit der Bedingung veräußert werden, daß der Käufer diese Häuser bis Ende Juni l. J. abzuräumen und das Material wegzuschaffen haben wird.

Szentiványi,

als Mitvormund.
(274 - 1)

Assicuranz-Anzeige.



Die gefertigte Distrikts-Agentenschaft hat hiemit die Ehre zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sie ermächtigt ist, zur Aufnahme von Versicherungen:

a) gegen **Feuerschäden auf Gebäude,**

so wie auch die darin beweglichen Gegenstände, als Maschinen, Waarenlager, Vorräthe von Feldfrüchten und Viehstand;

b) auf reisende Güter zu Wasser und zu Land,

gegen die vielen Gefahren, welchen selbe ausgesetzt sind;

c) auf das **Leben der Menschen,**

Capitalien, Leibrenten, Pensionen und Aussteuer, zu den billigsten Prämien-Ansätzen. Die Statuten, Prämien-Tariffe und Versicherungs-Begehren, sind bei der Unterzeichneten unentgeltlich zu haben, wo auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.
Arad im April 1855.

Die **Distrikts-Agentenschaft in Arad**

der k. k. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest

J. Bernhardt & Comp.

(202 - 5,5)

Öffentlicher Dank.

Der Gefeertigte fühlt sich verpflichtet, dem Herrn **Dr. Schönfeld**, sowie dem praktischen Arzte Herrn **J. L. Schütz**, deren Kunst- und menschenfreundliche Behandlung er nächst dem Allgütigen seine Heilung von einer schweren Krankheit zu danken hat, hiemit öffentlich seinen wärmsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen, und die genannten geehrten Herren Aerzte als seinen Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen.
Nathan Cohn,
Landler.
(272 - 1)

Schüttböden.

Zwei geräumige Schüttböden auf 600 Meßen sind im Häzy'schen Hause Nr. 411, in der Schulgasse stündlich zu vermieten. Das Nähere beim Hausmeister daselbst.
(255 - 1,3)

Ankündigung.

Gutes reines Schweineschmalz ist zu bekommen in der Raifenstadt, das Pfund **à 25 kr. C. M.** in kleinen und großen Quantitäten bei **Anton Schmid,** Kälberschlächter.
(277 - 1,3)

Schaf-Verkauf.

Zufolge eines veränderten Wirtschaftssystems und der Einführung ausgedehnterer Verpachtungen, werden von Seite der Gräfl. Zelénski Lovász'schen Herrschaft Neu-Arad 6000 Stück Merinos-Schafe jeglichen Alters und Geschlechts aus freier Hand verkauft. Dieselben sind durch Gräfl. Hunyad'sche und Károly'sche Zuchtstämme und Stamm-Mutter veredelt, von mehr als mittelgroßem Schlage, dichtwollig, von langem Stapel und von solcher Feinheit, daß die Wollschur in den letzten drei Jahren zu dem Durchschnittspreise von 150 fl. C. M. pr. Str. verkauft wurde.

Kauflustige wollen sich wegen der näheren Auskünfte und Verkaufsbedingungen an das herrschaftliche Inspektorat zu Neu-Arad wenden und wird hier blos vorläufig bemerkt, daß die oberwähnten Schafe je nach der Wahl des Käufers, in der Wolle, oder nach der Schur abgegeben, und soliden Käufern gegen Sicherstellung auch längere Zahlungsfristen gestattet werden.

Neu-Arad den 20. April 1855.

(229 - 3,3)

Dr. Borchardt's aromatisch = medicinische Kräuter-Seife

nimmt nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen durch ihre bis jetzt von keiner Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre Heilkraft als ihre überraschende Wirkung bei jeder, selbst jahrelang vernachlässigten Haut, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten den ersten Rang ein; sie enthält außer einer Menge vegetabilischer, namentlich aromatischer und ätherisch-ölgiger Stoffe mineralische Bestandtheile, die die Wirkung dieser Seife zu einer eigenthümlichen und charakteristischen machen. = Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihm den Gebrauch dieser Seife zum täglichen Bedürfnis werden lassen. =

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird nach wie vor nur in weissen mit grüner Schrift bedruckten und mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Packetchen á 24 kr. verkauft, worauf man = der vielfachen Nachbildungen wegen = gefälligst genau achten wolle.



Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta

ist das bestgeeignetste Mittel, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von den sich auf den Zähnen bildenden Schmarogerthierchen und Pilzen, somit auch vom Zahnweinstein zu befreien, die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise weiß zu machen, die Glazur zu conserviren, jeden üblen Geruch aus dem Munde zu entfernen, der Fäulniß zu widerstehen, den peinigenden Zahnschmerzen vorzubeugen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Lockerwerden der Zähne zu verhindern. — Durch diese ihre anerkannte Zweckmässigkeit gewinnt denn auch Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife eine sich immer steigende rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen, indem sie von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft wird.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta wird in 1/2 und 1/4 Packetchen á 40 und 20 kr. C. M. debittirt und führt auf der Rückseite ihrer in Roth und Goldbronze ausgeführten Enveloppe das Familien-Wappen und Facsimile des Dr. Suin de Boutemard, was = Angesichts der mannigfachen Fälschungen auch dieses Artikels = gefälligst zu beachten ist. — Das alleinige Depot der obigen beiden renommirten Artikel für Arad befindet sich bei **Tedeschi & Zukovits** so wie auch in **Gr. Kanizsa** bei M. W. Belisch und Alex. Rosenfeld, **Facsset** bei Carl Wiener **Grosswardein** bei Math. Guzella u. Anton Zanty, **Hatzfeld** bei Joh. Felbis, **H. M. Vársárhely** bei Jos. Braun & Comp., **Lippa** bei A. L. Desko, **Lugos** bei Jos. Arnold und Anton Schiefler, **Makó** bei Samuel Dobsa, **Nagy-Kikinda** bei M. Schanner & Felbis, **Szegedin** bei Jos. Suján, **Szolnok** bei Steph. Szeffitsch und in **Török-Kanizsa** bei Peter Szeghyházy.

Herrmann Steiner,

Bruckengasse Nr. 1 in Arad.

übernimmt zu den billigsten Bedingungen die weiteren Einzahlungen auf das 1854er k. k. 5percentige National-Anlehen,

und kauft und verkauft stets alle Gattungen.

Staats- und Lotterie-Papiere, sowie Gold- und Silbermünzen. Ebendasselbst ist Halbfucht und Weizenkleien a 1 fl. 40 kr. pr. Str. zu haben.

Wägen zu verkaufen.

Ein schöner vierfüßiger Batard, nach der neuesten Fagon, sowie auch ein gut abjustirter leichter Steierwagen, mit Lederdach sind billigst zu verkaufen, in der Raizengasse Nr. 180 bei Philip Helmbach. (252-2,3)

Haus-Verkauf in Arad.

Das 2stockhohe in ganz gutem Zustande sich befindende Haus Nr. 454, welches von 29.000 fl. C.M., die 6% Zinsen bringt, ist täglich zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer (254-2,3) Josef Daurer.

Notariats-Gehülfe.

Bei dem Oets-Notariate zu Varjas wird ein Individuum benöthigt, welches im Schreibgeschäfte Aushilfe leisten kann. Mit dieser Bedienung ist ein monatlicher Gehalt von 8 fl. 20 kr. C.M. nebst Kost und Quartier verbunden. (244-3,3)

Ein Praktikant

für eine Apotheke wird unter guten Bedingungen aufzunehmen gesucht, derselbe muß ein gutgeleiteter Jüngling aus solidem Hause sein und wenigstens vier Latein-Schulen absolviert haben.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes. (259-2,3)

Jean Höbler,

Herren- und Damen-Friseur,

Gefle der Lammgasse vis-a-vis dem König-Kaffeehause in Arad, empfiehlt dem verehrten Publikum sein neues, nach Wiener Art errichtetes Etablissement zum gütigen Besuche, unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise. (249-3,4)

(139-6,6) In dem k. k.

Cigarren- und Tabak-Verschleiß

und

Parfümerie-Waarenlager

des

Julius Schwelengräber,

Hauptplatz, im Hirsch'schen Hause dem Klostergebäude vis-a-vis, in Arad, ist zu haben:

- Große Auswahl von Cigarren-Weerschaum-Pfeifen, wie auch alle Gattungen Rauch-Requisiten.
- Elixir Anti Scorbotique, von A. M. de Bergany, k. k. Hof-Zahnarzt, zur Reinigung des Mundes und Stärkung des Zahnfleisches.
- Eau de Athenien, zur Reinigung des Kopfes und Schuppenbefreiung.
- Medolin, von Pinaud, echte französische Pomade.
- Feinste Rouge et blanche Prinzessin - Wasser, Gurken-Milch, Gold-Crem, zur Verschönerung des Teints und der Haut.
- Tinktur zur Fleckherausbringung von Seiden, Woll und Tuchstoffe.
- Ess Bouquet, echt englische.
- Seifen von vorzüglichster Gattung.
- Echtes Eau de Cologne, von Jean Maria Farina direkt aus Köln am Rhein bezogen.
- Odontine oder aromatische Zahnpasta, von Dr. Peletier in Paris
- Vegetabilische Pflanzen-Pomade von Cacao-Butter bereite, wonach die Haare nie grau werden können, und die grauen ganz verdunkelt, mit k. k. A. Privilegium, in Porzellan- und Glas-Tiegeln zu 30 kr. um, 1 fl. 30 kr.
- k. k. ausschließl. priv. Frühlings Kräuter-Pomade zum Haar-Wachsen. Denjenigen, welche ihre Haare durch Krankheit oder viele andere Ursachen verloren haben, dieselben wiederzugeben durch diese Kräuter-Pomade, welche von der löblichen medicinischen Facultät untersucht, und nicht nur allein als unschädlich befunden, sondern in ihrer Wirkung sehr vortheilhaft anerkannt wurde. Preis eines Tiegels 30 kr., 40 und 50 kr.
- Elixir du Mons. J. Peletier zur Conservation der Zähne, Erstärkung des Zahnfleisches, Reinigung des Mundes und Athems, außerdem dient es zur angenehmsten Erfrischung des Mundes. Preis 1 fl.

Auch alle Gattung Steck- und Frisir-Kämme von Schildkröte, Elfenbein, Büffelhorn und Kautschuk.

Lokal-Veränderung.

Der Gefertigte beehrt sich seinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß er seit dem 1. Mai l. J. aus seiner frühern Wohnung in der Theatergasse in das Benedikt Winkler'sche Haus Nr. 147, auf dem Fischplatz übersiedelt ist.

Moritz Kohn, Schiffseigenthümer. (270-1,3)

J. DECSEY



„ZUM ELEPHANTEN“

in der Reichengasse ist so eben frisch angelangt:

- Neue Gorgonzola-Käse.
- Neue Emmenthaler-Käse.
- Frische Braunschweiger Zungenwürste.
- Frische Mortadella di Bologna.
- Neue Veroneser-Salamy.
- Neue Mailänder Salamy.
- Frische Pariser-Würste.
- Frische Sardinien in Oel.
- Vorzügliche Malaga-Trauben.
- Mandeln a la Princesse.
- Theebrode, Bisquit und Pressburger-Zwieback.
- Echt englische Rocks Drops.
- Schu- und Stiefel-Lack

aus der k. k. und k. kai. privil. ersten Dampf-Lack-Fabrik in Wien.

Zugleich empfiehlt dieselbe daß als bewährt gegen Wanzen, Schwaben und anderen Ungeziefer befundene

Insekten-Pulver

für dessen Güte und Echtheit garantirt wird